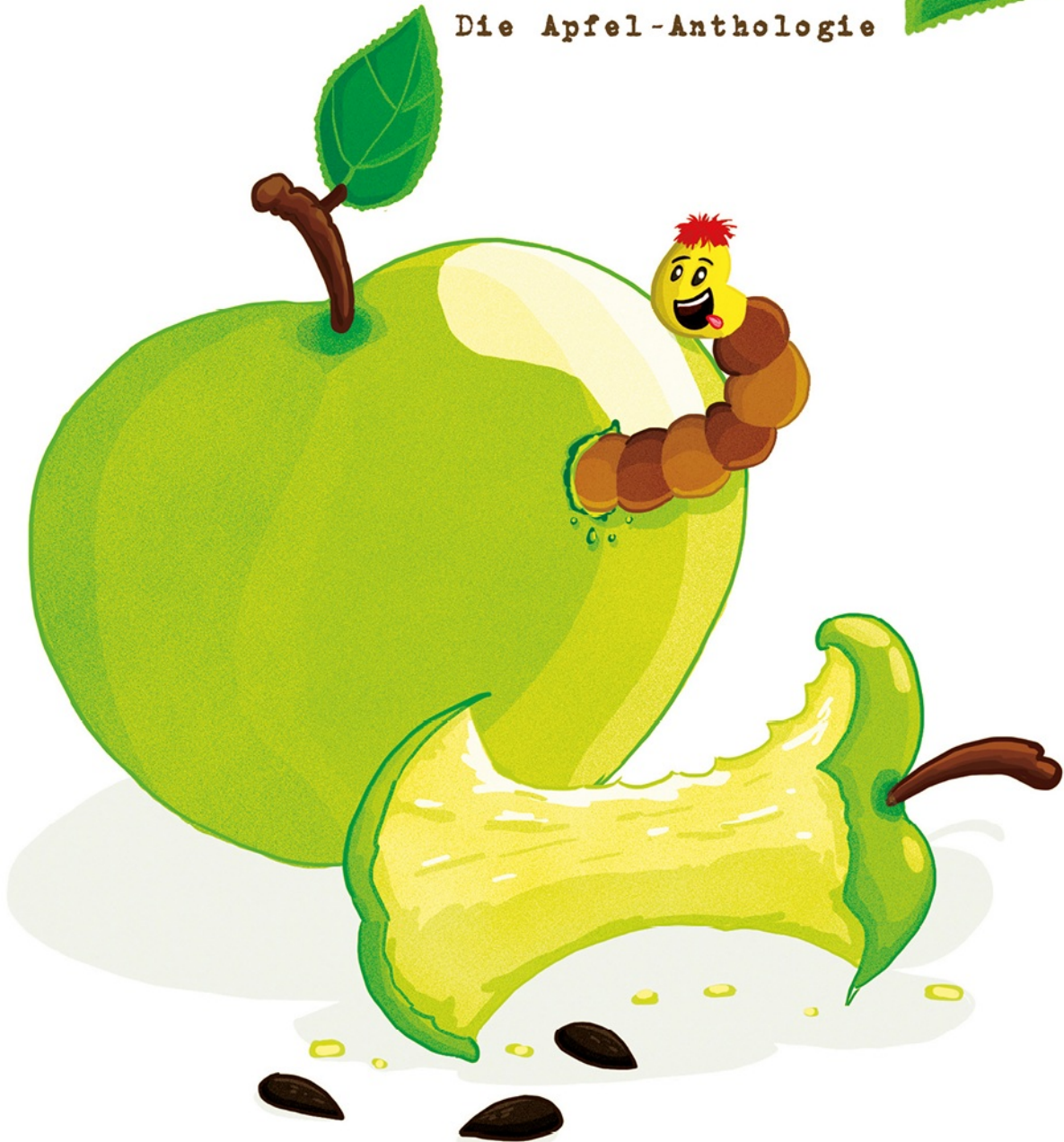


Martina Meier (Hrsg.)

Auf den Kern gebracht

Die Apfel-Anthologie





Martina Meier (Hrsg.)

Auf den Kern gebracht

Die Apfel-Anthologie



Auf den Kern gebracht

Die Apfel-Anthologie
Martina Meier (Hrsg.)



Impressum:

Personen und Handlungen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.papierfresserchen.de

info@papierfresserchen.de

© 2014 – Papierfresserchens MTM-Verlag GbR

Mühlstraße 10, 88085 Langenargen

Telefon: 08382/9090344

Alle Rechte vorbehalten.

Cover: © Sven Roth

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Lektorat: Redaktions- und Literaturbüro MTM: www.literaturredaktion.de

ISBN: 978-3-86196-317-2 - Taschenbuch

ISBN: 978-3-96074-160-2 - E-Book (2020)

*

Inhalt

Vorwort

Die alte Frau Appeldorn

Des Gärtners Traum

Martin

Eines Apfels Tod und Auferstehung

Ein Hase, ein Bär und ein Apfel

Die zaghaften Äpfel

Wer ist Apfel-Alfons?

Zauberstaub

Sauer macht lustig

Von Fall zu Fall, zu Fall, Zufall

Herbstferien bei Oma und Opa

Die Made

Geheime Welt im Apfelbaum

Die dreizehn Apfelbäume

Sprachlos

Auf den Kern gebracht

Wie ich mein Zuhause fand

Ein Brief nur für Dich!

Die letzte Ermahnung

[Apfel, Apfel](#)

[Wer war TT?](#)

[Verschwendung](#)

[Apfel](#)

[Der goldene Apfel](#)

[Die Prinzessin mit den Äpfeln](#)

[Apfelbäckchen](#)

[Eine seltsame Kugel](#)

[Rettet die Streuobstwiesen!](#)

[Fast wie Zufall](#)

[Mein Erntedank](#)

[Der tanzende König](#)

[Ein Apfel auf Reisen](#)

[Marie und Benoit](#)

[Ein Apfelkind träumt](#)

[Excapflibur](#)

[Stammes Apfel](#)

[Rico](#)

[Apfel-Blütenlese](#)

[Suche Roten Eiserapfel](#)

[Bratapfelkuchen-Rezept](#)

*

Vorwort

A story a day keeps the doctor away ... oder war es doch *an apple a day ...* egal, in der Anthologie „Auf den Kern gebracht“ vereinen die Autorinnen und Autoren einfach beides.

An applestory a day ...

Der Apfel ist das beliebteste Obst in Deutschland – knapp 17 Kilo isst jeder Deutsche im Jahr. Doch er kann noch viel mehr: Kaum ein Obst war und ist in so vielen Bereichen ein gewichtiges Symbol. Die Herrscher des Mittelalters regierten mit dem Reichsapfel in der Hand, Newton entdeckte die Schwerkraft, als ihm ein Apfel auf den Kopf fiel, und die berühmteste Stadt der Welt trägt den Beinamen „Big Apple“.

Auch in der Literatur hat der Apfel seinen festen Platz bereits seit Anfang an. Man denke an Adam und Eva, Schillers Wilhelm Tell oder Schneewittchen, der ein beherzter Biss beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Im Sinne dieser Tradition hat das Papierfresserchen die besten Geschichten und Gedichte rund um die gesunde Kugel gesucht, die sich an Kinder und Jugendliche richten.

In diesem Sinne wünschen wir einen herrlichen Genuss dieser leckeren Geschichten und Gedichte.

Martina Meier

Die alte Frau Appeldorn

Die alte Frau Appeldorn lebte zurückgezogen und einsam in einem kleinen Dorf am Fuße des Netteberges. Bei Wind und Wetter ging sie jeden Tag zu dem einzigen Kiosk, holte sich eine Zeitung und einen frischen grünen Apfel. „An apple a day keeps the doctor away!“, murmelte sie jedes Mal vor sich hin – und diese alte Weisheit schien sich zu bewahrheiten. Frau Appeldorn war in ihrem ganzen Leben nicht einmal krank gewesen.

Lena war ein sehr wohlerzogenes Mädchen. Genau wie ihre Mutter war sie stets hilfsbereit und freundlich. Die Leute im Dorf schätzten und mochten sie.

Eines Tages traf Lenas Mutter im Kiosk auf die alte Frau Appeldorn, die jammerte, weil die Äpfel ausverkauft waren. „Ach, du liebe Zeit, was soll ich heute Abend bloß essen? Ohne meinen Apfel bin ich verloren!“, zeterte die alte Frau und war den Tränen nahe.

„Meine Tochter bringt Ihnen heute Abend ein paar Äpfel vorbei!“, beeilte sich Lenas Mutter zu sagen.

Frau Appeldorn lächelte dankbar.

Lena war gar nicht begeistert von der Idee, der alten Frau Appeldorn Äpfel vorbeizubringen. „Sie ist eine Hexe, Mama! Glaub mir doch! In das Haus gehe ich nicht freiwillig! Sie isst Katzen und schläft in einem Sarg!“, heulte das Mädchen.

„Das sind doch alles dumme Gerüchte! Du wirst zu ihr gehen und ihr die Äpfel bringen!“, schimpfte die Mutter und drückte ihrer Tochter den Korb mit den Äpfeln in die Hand. Widerwillig machte sich das Mädchen auf den Weg.

Lenas Herz schlug ihr bis zum Hals und ihre kalten Hände zitterten wie Espenlaub, nachdem sie den Klingelknopf gedrückt hatte. Niemand kam. Gerade wollte sie gehen, da öffnete sich die alte Haustür mit einem

Quietschen. „Bitteschön, Ihre Äpfel!“, flüsterte Lena und wollte schnell wieder gehen. Da hörte man plötzlich ein lautes Scheppern aus dem Inneren des Hauses.

Lena zuckte zusammen. Wer war das?

„Ach du liebe Zeit, mein Kater hat wahrscheinlich etwas umgeschmissen. Wie soll ich das je wieder auffegen?“, jammerte Frau Appeldorn und schlug verzweifelt ihre knöchigen Hände vor das runzlige Gesicht.

„Soll ich Ihnen helfen?“, fragte Lena zögerlich und folgte der alten Frau in den dunklen Korridor, der irgendwie seltsam nach Fischkonserven roch. Da sahen sie auch schon die Bescherung: Der Kater hatte eine kostbare Vase umgeschmissen. Die längst verdorrten Blumen, die darin in fauligem Wasser vermutlich schon einige Jahre gestanden hatten, waren überall auf den Steinfliesen verstreut.

„I...ich kann das aufwischen!“, stotterte Lena, als hätte sie selbst den Schaden angerichtet. Doch Frau Appeldorn hatte sie gar nicht gehört, weil sie den Kater anschrie und mit dem Stock auf ihn einschlagen wollte.

Plötzlich fiel die Tür krachend ins Schloss. Aber der Kater hatte es zum Glück rechtzeitig geschafft und war nach draußen in die Nacht entflohen. Lena jedoch saß in der Falle wie eine hilflose Maus. „Ich fege die Scherben schnell weg“, wisperte sie angstvoll. Sie war nicht mehr in der Lage, laut und deutlich zu sprechen. Ihre Stimme schien verschwunden zu sein.

„Schnell, schnell – bei euch jungen Leuten muss immer alles schnell, schnell gehen. Wie heißt du eigentlich?“, fragte die Alte und sah Lena eindringlich an.

„Sie ist doch eine Hexe!“, dachte das Mädchen verzweifelt. „Wenn ich ihr meinen wahren Namen nenne, bin ich verloren!“ Deshalb antwortete sie hastig: „Ich bin Susanne!“ Sie wusste selbst nicht genau, warum sie einen falschen Namen genannt hatte. Kaum hatte sie ihn ausgesprochen, wusste sie, dass sie einen großen Fehler begangen hatte. Sie hatte eine Hexe belogen!

„So, so!“, murmelte Frau Appeldorn und kratzte sich am Kopf. „Die Susanne bist du also. Die Susanne!“ Frau Appeldorn starrte Lena für einige Sekunden lange an.

„Das ist der böse Blick!“, ging es dem Mädchen durch den Kopf. Lena hatte

das unheimliche Gefühl, dass Frau Appeldorn ihre Gedanken lesen konnte und sie durchschaut hatte.

„Susanne, würde es dir etwas ausmachen, mir aus dem Keller eine Apfelsine zu holen?“

Lena zuckte zusammen. Auch das noch! Jetzt musste sie in den Hexenkeller, aus dem sie wahrscheinlich nie mehr lebend herauskommen würde. Aber sie hatte keine andere Wahl.

Lena nickte und Frau Appeldorn öffnete langsam und mit lautem Quietschen eine scheinbar uralte Tür. Eine winzige Glühbirne baumelte vereinsamt an einem lockeren Kabel von der Decke. Die ehemals weißen Stufen der scheinbar endlosen Kellertreppe waren mit grünem Moos überzogen und auf der zweiten Stufe saß ein Feuersalamander, der Lena mit großen Augen ansah.

„Die Apfelsinen liegen hinten im Keller in einer großen Kiste!“, rief Frau Appeldorn Lena hinterher. Doch Lena hörte die Anweisung kaum noch. Vorsichtig stieg sie über den Salamander hinweg und hielt sich an dem klapprigen Treppengeländer fest. Fast wäre sie ausgerutscht, denn die Stufen waren sehr glatt.

Es war eisig kalt in dem Gemäuer, Spinnenweben hingen an den Wänden und irgendwo knarrte etwas. Ein Sargdeckel? War außer ihr noch jemand in dieser Gruft? „Wo ist bloß die Apfelsinenkiste?“, fragte sich Lena verzweifelt. Sie fühlte sich inzwischen wie in einem Horrorfilm.

Plötzlich klingelte das Telefon schrill und eindringlich.

„Ich komme schon! Ich komme ja schon!“, rief Frau Appeldorn ärgerlich und schlurfte, so schnell sie ihre alten Füße trugen, ins Wohnzimmer.

Da schmiss sich Lena mit aller Wucht gegen die schwere Kellertür. Unerwartet gab diese nach und Lena landete im Hausflur. Sie atmete erleichtert auf und hörte, wie Frau Appeldorn „Hallo, wer zum Teufel ist das?“ in den Hörer krächzte. Doch plötzlich wurde ihre Stimme ganz weich und sanft. „Oh, das ist aber schön!“

Schließlich war das Telefongespräch zu Ende. Frau Appeldorn hatte Tränen in den Augen und sagte: „Meine Enkelin Nicole kommt morgen für eine

Woche zu Besuch. Sie ist so alt wie du!“ Lena wunderte sich, wie nett die Alte plötzlich war und Frau Appeldorn fragte dann ganz unvermittelt: „Kannst du mir helfen, das Bett für Nicole zu beziehen?“

Lena nickte stumm und folgte der Frau in das Schlafzimmer. Hier standen keine Särge, sondern ganz normale Betten.

Frau Appeldorn erzählte überglücklich von ihrer Enkelin, die sie schon ewig nicht mehr gesehen hatte.

Auch Lena fing an zu lächeln. „Frau Appeldorn, Sie sind ja plötzlich so anders!“, stellte sie fest.

Frau Appeldorn setzte sich auf die Bettkante, um zu verschlafen. Sie nahm das Kopftuch ab, weil ihr durch das Bettenbeziehen ganz heiß geworden war. Ihre grauen langen Haare fielen ihr in sanften Wellen auf die Schultern.

„Wenn du möchtest, kannst du morgen gern vorbeikommen und mit Nicole spielen. Sie würde sich sehr freuen!“, schlug die alte Frau vor.

Lena nickte. „Klar, ich komme!“, sagte sie und zögerte dann kurz, bevor sie hinzufügte: „Es gibt da aber noch etwas, das ich Ihnen beichten muss ...“

Frau Appeldorn war neugierig geworden. „Was ist es, Kindchen?“, fragte sie sanft.

„Ich heiße gar eigentlich nicht Susanne! Ich bin Lena!“, brachte das Mädchen hervor und wurde im ganzen Gesicht puterrot.

„Ich muss dir auch etwas beichten“, sagte Frau Appeldorn mit einem Lächeln auf den Lippen.

Lena sah sie fragend und ein wenig verunsichert an. Was kam jetzt noch?

„Ich habe gar keine Apfelsinenkiste im Keller“, gestand Frau Appeldorn schmunzelnd.

Plötzlich mussten sie beide lachen. Frau Appeldorn und Lena. Sie lachten, bis ihnen die Tränen in die Augen stiegen und sie Bauchschmerzen bekamen. Dann gingen sie zurück ins Wohnzimmer und teilten sich einen Apfel.

*Dörte Müller (*1967) schreibt Kurzgeschichten, die bereits in zahlreichen Anthologien veröffentlicht worden sind. Sie unterrichtet Deutsch und Kunst in den Niederlanden und hat zwei Kinder. Am liebsten verbringt sie ihre Ferien mit ihrer Familie irgendwo am Meer.*

*

Des Gärtners Traum

Ein Apfelkern, man glaubt es kaum,
ist eines Gärtners größter Traum.
Warum? Das wollt ihr sicher wissen,
sodass wir es hier erzählen müssen.

Der Kern ist klein und braun und rund,
bitter schmeckt er in deinem Mund.
Doch du sollst ihn ja nicht essen,
eher seine Größe messen.

Du wirst sehen, er ist sehr klein,
doch manchmal trägt eben der Schein.
Nimmst du ihn raus aus seinem Häuschen,
macht er auf deiner Hand ein Püschchen.
Sieh ihn dir genauer an,
dann siehst du, wie er glänzen kann.

Steck ihn in die Erde rein
und bedeck ihn leicht und fein.
Wie der Gärtner hätt's getan,
und schon fängt das Wunder an.

Wasser braucht der kleine Wicht,
und natürlich Sonnenlicht.
Schau von Tag zu Tag vorbei,
noch siehst du keine Zauberei.

Nur das Wasser nicht vergessen,
das ist für deinen Freund das Essen.
Hast du ihn länger dann in Obhut,
zeigt er dir, wie gut's ihm tut,
ein zartes Grün wird er dann recken,
aber bitte nicht erschrecken.
Denn das Grün ist noch sehr fein
und auch wirklich winzig klein.

Hier beginnt des Gärtners Traum,
denn nun wächst ein Apfelbaum.
Wasser bringen kannst auch du,
und wenn die Sonne scheint dazu,
wird er größer und auch stark.
So wie es auch der Gärtner mag.

Ganz langsam nun und immer weiter,
wird er dann auch breiter.
Wächst und gedeiht, ganz ohne Hast,
bildet er nun Ast für Ast.
Von Tag zu Tag du kannst es sehen,
wird er in die Höhe gehen.
So wächst der Baum von Jahr zu Jahr,
so wie auch du, das weißt du ja.
Der kleine Wicht wird nun recht groß
und bald schon geht die Blüte los.

Des Gärtners Traum, er ist ganz nah,
vielleicht auch schon in diesem Jahr.

Er braucht auch weiter Sonnenschein,
doch trinken kann er nun allein.
Der Regen wird's schon richten,